

aus

- Zollern-Alb-Kurier
- Schwarzwälder Bote
- Schwäbische Zeitung
-

vom

30.08.2022

an

- Bürgermeister Maier
- Hauptamt
- Kämmerei
- Bauamt
-



beeindruckender Anzahl versammeln sich rund 70 Mütter, Väter, Großeltern und Kinder beim Onstmettinger Hallenbad, um gemeinsam gegen die Schließung aller Albstädter Bäder zu protestieren. FOTO: HOLGER MUCH

Eltern demonstrieren für offenes Hallenbad

Wegen der Schließungspläne regt sich Protest gegen die Stadt Albstadt

Von Holger Much

ALBSTADT - Es sind rund 70 Eltern, Großeltern und Kinder gewesen, die sich mit Transparenten und Schildern und einer klaren Forderung am Onstmettinger Hallenbad versammelt haben. Dass die Stadt Albstadt aufgrund der im Winter drohenden Energiekrise alle drei Bäder schließt, stößt auf wenig Gegenliebe. Eines, so die Forderung, soll offen bleiben.

Tina Czerwonka, Mutter von zwei Kindern, ist so richtig sauer. Für ihre Kinder, acht und vier Jahre alt, hatten sie und ihr Mann eine Zusage für einen Platz in einem Schwimmkurs. Dass kleine Kinder schwimmen lernen, sei, so argumentiert die Mutter, in vielerlei Hinsicht enorm wichtig, nicht nur vor dem Hintergrund des Kindes, das erst jüngst wieder in Albstadt ertrunken ist.

Doch nun schließt die Stadt Albstadt aufgrund der durch den Ukraine-Krieg entstandenen Energiekrise alle Hallenbäder. Die Familie steht, berichtet sie, nun vor der Situation, dass aus dem Schwimm-

kurs wieder nichts wird. Und die durch die Corona-Pandemie bereits beträchtlich angewachsenen Wartelisten auf Plätze in Schwimmkursen, sagt Tina Czerwonka, werden immer länger, umfasst teils bis zu 100 Wartelistenplätze.

„Und was machen wir“, fragt sie. „wenn uns in der langen Zeit die Schwimmlehrer davonlaufen und sich andere Jobs suchen? Dann unterrichtet unsere Kinder gar niemand mehr.“ Es gebe einfach keine qualifizierten DLRG-Kräfte wie Sand am Meer.

Drei Bäder zu schließen, so ist man sich in der großen Gruppe von Eltern absolut einig, sei zu viel. Kinder müssten schwimmen lernen, auch viele alte Menschen bräuchten das Schwimmen aus medizinischen Gründen. Um den Spaßfaktor des Schwimmens gehe es in dieser Situation wirklich nicht, betonen die Eltern.

Ihr Vorschlag ist nun, eines der drei Albstädter Bäder aufzulassen. Ein Kompromissvorschlag. Ob es eher das Ebinger Hallenbad sein soll-

te oder eher das kleine Onstmettinger Hallenbad, darüber ist man sich intern eher uneins. Ein Vater präferiert das Ebinger Hallenbad, dessen Blockheizkraftwerk nebenliegende Gebäude mitheize und das dann ja wohl eh laufen müsse.

Eine Mutter spricht sich eher für Onstmettingen aus. Dann würde dieser Stadtteil, den sie als extrem benachteiligt ansieht, auch mal bevorzugt und die Onstmettinger hätten nicht so lange Wege zu fahren.

Dennoch: Würde die Stadt Albstadt ein Bad für Schul-, Kinder- und Vereinsschwimmen öffnen, egal welches, dann wäre man damit natürlich sehr glücklich. Die Verwaltung, wirft eine Mutter in die Diskussion ein, solle einfach das am effizientesten zu beheizende und zu bewirtschaftende Bad auswählen.

Die Stadtverwaltung müsse sich, betont ein Vater, bei so einer Entscheidung, gleich alle drei Bäder zu schließen, doch bitte an den alten Slogan „Schwimm' dich fit in Albstadts Bädern“ erinnern. Zudem müsse man sich fragen, ob sich eine

„Sportstadt“ die Schließung aller verfügbaren Hallenbäder leisten könne.

Man müsse befürchten, wirft ein anderer Vater in die lebhafteste Diskussion ein, dass Stadt und Albstadtwerke, die schon lange den Eindruck machten, die Bäder aus Kostengründen loswerden zu wollen, nun einen willkommenen Hebel gefunden hätten, die Einrichtungen zu schließen.

Eine Mutter beklagt, dass Kinder und Jugendliche der Stadt nicht genug Geld wert seien. So brauche Onstmettingen dringend eine Art Jugendraum. Zudem seien viele Kindergärten heruntergekommen.

Das Wichtigste in dieser Situation aber sei nun, betont Tina Czerwonka, dass man es schaffe, ein Bad offen zu lassen. Deshalb habe sie all die Eltern mit Kindern zusammentrommeln können, weil diese Situation für so viele belastend und ärgerlich sei.

Nun erwarten die Eltern von der Stadtverwaltung, gehört, ernst genommen und kontaktiert zu werden. Im Zweifelsfall wollen sie es nicht bei dieser ersten Demo belassen.